

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem Hofschauspieler und Regisseur Bernhard Baumeister in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Wirksamkeit am Hofburgtheater den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Oberfinanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Innsbruck Josef Dölberger aus Anlaß der angesuchten Verleihung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Steinbach m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Handels- und Seegerichtes in Triest mit Dienstesverwendung bei dem Kreisgerichte in Görz Karl Covacic zu diesem Kreisgerichte versetzt und den Ausrufanten des Handels- und Seegerichtes in Triest mit Dienstesverwendung bei dem Kreisgerichte in Görz ernannt.

Der Finanzminister hat im Personalstande der Finanz-Landeskasse in Triest den Controlor Eduard Weiß von Welden zum Director und den Cassier Josef Soffner zum Controlor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 6. Mai.

Bei der heutigen Verhandlung des Gesetzes über die Bestellung von staatlichen Bezirks-Schulinspektoren in Galizien zeigte es sich wieder, daß in unserem Parlament bei jedem Anlasse, und sei dieser noch so geringfügig, staatsrechtliche Fragen nur schwer zu vermeiden sind. Diesmal brachten die Clericalen und die Junggehehen solche Bedenken staatsrechtlicher Natur vor. Die ersteren erklärten sogar feierlichst durch den Abgeordneten Zallinger, an dem Zustandekommen dieses Gesetzes nicht mitzuwirken, weil es auf der Basis des

Reichs-Volksschulgesetzes beruhe, während die Junggehehen das Gesetz einfach in die Kompetenz des Landtages verwiesen. Diesen Einwendungen begegnete Minister Gautsch mit allem Nachdruck und betonte die Rechte des Staates auf die Schule und die Schulaufsicht. Das Gesetz wurde gegen die Stimmen der genannten Opponenten angenommen.

Der erste Redner Abg. Dr. Fuß betonte, daß die Bestellung von ständigen Bezirks-Schulinspektoren eine Angelegenheit sei, welche nicht nur Galizien, sondern das ganze Reich betreffe. Der Vorgang, daß diese Bezirks-Schulinspektoren nur für ein Kronland bestellt werden sollen, sei nicht ohne Bedenken. Der Wunsch nach Bestellung solcher Schulinspektoren sei auch in anderen Kronländern lebhaft geäußert worden, so namentlich in Kärnten und in Dalmatien, und es verdiene daher die Frage in Erwägung gezogen zu werden, ob diese Angelegenheit nicht durch ein Reichsgesetz für das ganze Reich zu lösen sei. Der Berichterstatter habe in seinem Berichte darauf hingewiesen, daß der sofortigen Regelung der Angelegenheit eine Reihe von Bestimmungen in einzelnen Landesgesetzen widersprechen. Wenn aber der Staat das Recht für sich in Anspruch nehme und dieses Recht stehe ihm zweifellos zu, infolge des allgemeinen Schulzwanges die Controle und Schulaufsicht von Seite des Staates durchzuführen, so habe der Staat vor allem eine Pflicht, der er sich bisher entzogen habe, nämlich alle jene Kosten, welche aus der Schulaufsicht erwachsen, unbedingt ganz allein zu leisten. Im Budget seien ja für den Titel „Schulaufsicht“ ganz lächerlich kleine Summen bisher in Anspruch genommen worden. Wenn der Staat nun die Pflicht habe, die Kosten der Schulaufsicht zu bestreiten, so müsse er auch das Recht haben, durch ein Reichsgesetz zu bestimmen, welcher Art diese Schulaufsichtsorgane sein sollen, ob sie ständige Organe oder nur provisorische sein sollen. Der Unterrichtsminister habe in der vorigen Session einen Entwurf vor das Haus gebracht, durch welchen die Angelegenheit für sämtliche Kronländer durch ein Reichsgesetz geordnet werden sollte. Dieser Entwurf sei jedoch nicht zur Verhandlung gelangt. Redner weist die Schwierigkeiten zu würdigen, welche für die Durchführung eines solchen Reichsgesetzes für den Unterrichtsminister erwachsen wären, umso mehr, als in dem gegenwärtigen Berichte, der von einem Mitgliede der Linken verfaßt ist, unumwunden erklärt wird, daß diese Angelegenheit durch ein Reichsgesetz für alle Länder gar nicht beschlossen werden könne,

sondern daß nur dann, wenn die einzelnen Landtage rechtsgültige Gutachten erstatteten, die Reichsvertretung die Mittel zur Bestellung der Bezirks-Schulinspektoren zu bewilligen hat. Diese Argumentation sei jedoch bedenklich, denn man könne nicht den Grundsatz proclamieren, das Reich habe für etwas zu zahlen, alle näheren Bestimmungen gehen es jedoch nichts an. Vom pädagogischen Standpunkte müsse sich Redner entschieden für die Bestellung ständiger Bezirks-Schulinspektoren erklären. Wenn der Staat für die geringsten seiner Bediensteten gewisse Rangklassen schafft, so soll er sie auch für jene schaffen, welche den wichtigsten Zweig der Unterrichtsverwaltung in entsprechender Weise stärken sollen. Redner erklärt schließlich, daß er nichts dagegen habe, daß heute ein derartiges Gesetz für Galizien beschlossen werde in der Voraussetzung, daß, wenn andere Kronländer ähnliche Gesetzentwürfe durch ihre Abgeordneten einbringen, das Haus und die Regierung denselben zustimmen werden. Nur von diesem Standpunkte werden er und seine Gesinnungsgenossen trotz ihrer Bedenken, die sie gegen den heute eingeschlagenen Vorgang haben, für das Gesetz stimmen.

Abg. Barwinski erklärt, im Interesse des galizischen Schulwesens für das Gesetz zu stimmen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Schulinspektoren frei von allem confessionellen und nationalen Chauvinismus Liebe und Wohlwollen der Schuljugend entgegenbringen. Abg. Zallinger gab im Namen der Clericalen die Erklärung ab: „Da wir katholische Abgeordnete dem Reichsschulgesetze principiell ablehnend gegenüberstehen und in dem vorliegenden Antrage eine weitere bureaukratische Ausgestaltung der ausschließlich staatlichen Schulaufsicht erblicken, erklären wir, daß wir an dem Zustandekommen dieses Gesetzes nicht mitwirken, sondern uns der Abstimmung enthalten.“ Abg. Masaryk sprach sich gegen die Vorlage aus sachlichen und staatsrechtlichen Gründen aus. Der Antrag sei ein Eclairer, der quasi nur das Terrain zu reorganisieren habe. Die Angelegenheit gehöre vor den Landtag und müsse von diesem ordnungsmäßig erledigt werden. Der Bezirks-Schulinspector müsse ein Landes- und nicht ein Staatsbeamter sein.

Minister Freiherr von Gautsch constatiert, daß in zahlreichen Landtagen Wünsche rege geworden seien, daß die Bestallung der Bezirks-Schulinspektoren nicht nur für eine kurze Zeit, sondern für eine längere Dauer in Aussicht zu nehmen sei. Die Landes-Schulbehörden haben stets an dem Grundsatz festgehalten, daß ein

Feuilleton.

Späglein in der Fremde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten, Abtheilung für ökonomische Zoologie der Säugethiere und Vögel, hat soeben eine recht interessante Monographie veröffentlicht, welche den Titel führt: „Der englische Sperling in Nordamerika, besonders in seinen Beziehungen zum Ackerbau“. Das Buch ist über vierhundert Seiten stark und enthält eine erschöpfende Darstellung von dem Leben und besonders von den Schandthaten der Spägen in den Vereinigten Staaten.

Um das Jahr 1850 empfanden einige Directoren des Brooklyn Instituts das Bedürfnis, die Thierwelt ihrer Heimat zu vervollständigen. Sie glanbten eines neuen Gehilfen in der Vertilgung der schädlichen Insekten zu bedürfen, und warfen ihr Auge auf den europäischen Käfig und holten sechzehn Späglein von England herüber. Der erste Versuch mißlang; sorgfältig gepflegt, giengen sie bald zugrunde.

Die Herren aber ließen sich dadurch nicht beirren; englische Landbesitzer erklärten, von dem Sperling sei für Amerika weniger Nutzen als Schaden zu erwarten, denn er fresse mehr Körner als Insekten. Im Jahre 1852 traten sie wieder zusammen und bestellten in Liverpool eine neue Ladung; diesmal kamen hundert Stück herüber, und der Versuch gelang;

die Pärchen hielten sich im Freien. Später sind noch einige Nachschübe gemacht worden; im ganzen sind etwa 1500 Sperlinge von Europa nach Amerika gelangt.

So war denn Späglein in der Fremde einquartiert, und man machte ihm das Leben süß; im Winter fütterte man ihn, im Sommer schoß man die Raken und Falken ab, die ihm hätten nachstellen können, im Frühjahr wies man ihm passende Nistplätze an, eine Gemeinde beneidete die andere um seine Anwesenheit, ließ ihn kommen und empfing ihn mit weiß gekleideten Jungfrauen. Und Späglein war ganz der Strolch dazu, von dieser Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen. Er fand ein Paradies voll Mais und Weizen nebst guten Gemüthern, die von ihm nichts weiter verlangten, als daß er sich stärken und vermehren sollte. Er stärkte sich und entwickelte eine standesamtliche Thätigkeit, wie sie nie zuvor erhört worden war. Zwei oder drei Brutten im Jahre genüigten ihm nicht, er lieferte deren sechs, jede von vier bis sieben Jungen. Ja, an einzelnen Stellen hat er eine bis jetzt einzig dastehende Eigenschaft angenommen: er ist „dauerbrütig“ geworden. Die Sperlingsmutter legt vier bis fünf Eier und bebrütet sie; aber während sie das thut, legt sie wieder neue Eier; wenn die ersten Jungen ausgeschlüpfen, halten sie diese nachgelegten Eier warm und helfen sie ausbrüten u. s. w., daß das Nest wird überhaupt nicht mehr leer, sondern den ganzen Sommer hindurch wachsen nur kleine Spägen heran, während die älteren ausfliegen. Bei dieser Fruchtbarkeit gieng seine Vermehrung natürlich in geometrischer Progression vorwärts; von 1870 bis 1875 dehnte er sich über 500 englische Quadrat-

meilen aus, von 1875 bis 1880 über 16.000, von da bis 1885 über 500.000, und jetzt hat er etwa die Hälfte der Vereinigten Staaten, die nordöstliche, eingenommen.

Als er nun so weit gediehen war, da machten die Amerikaner ihre Augen auf und besahen sich den Gast etwas näher. Zunächst war leicht festzustellen, daß er sich nicht da aufhielt, wo man ihn eigentlich haben wollte, auf dem Lande und beim Hectenfraß. Er zeigte vielmehr eine ausgesprochene Vorliebe für städtische Einkommensteuern, an deren Erhebung er sich lebhaft betheiligte, indem er auf Bahnhöfen, Märkten und Gassen alle möglichen Körner stahl. Von den Städten gieng er in die Städtchen und von da in die Dörfer, aber das zwischenliegende Feld verschmähte er anfangs. Als echter Menschenfreund und Sohn des Jahrhunderts reiste er am liebsten mit der Eisenbahn von Städtchen zu Städtchen. Sie und da sind Sperlinge zufällig in eine mit Korn gefüllten Eisenbahnwagen eingeschlossen worden, sind auf diese Weise Hunderte von Meilen weit gefahren und haben sich am Orte der Ankunft munter ausgebreitet.

Häufiger geschieht es, daß einer von den zahllosen Fruchtwagen, welche auf den amerikanischen Strecken fahren, unterwegs einen kleinen Theil seiner Ladung zerstreut; die Späglein folgen der Spur, picken das Getreide auf und arbeiten sich stillvergnügt von einer Station bis zur andern. Seit ihre Zahl überhand genommen hat, greifen sie natürlich auch allmählich direct von einer Ansiedlung zur andern über. Immer aber sind die großen Städte ihre Lieblingsmittelpunkte, sie folgen in erster Linie dem Menschen und treiben sich

Wechsel in der Person des Bezirks-Schulinspectors aus administrativen Gründen und aus Rücksicht auf die Schule möglichst zu vermeiden sei. Es handle sich bei der Bezirkschulaufsicht um die Bethätigung eines wichtigen staatlichen Rechtes. Der Inspector könne sich erst nach längerer Zeit in seinen Beruf einarbeiten, und seine Aufgabe werde umso schwieriger, je größer sein Bezirk und je zahlreicher die betreffenden Schulen sind. Besonders in Ländern, wo das Schulwesen noch in der Organisation begriffen sei, wie Galizien, das seit längerer Zeit die größten Opfer für sein Schulwesen bringe (Rufe: So ist es!), sei der Wunsch nach einer Stabilisierung der Inspectoren lebhaft geworden. Er werde auch den diesbezüglichen Wünschen Kärntens und Dalmatiens entgegenkommen. Der Redner zerstreut die Bedenken hinsichtlich der Bureaukratisierung der Schulaufsicht. Die wesentlichste Aufgabe der Inspectoren sei der Contact mit dem pulsierenden Leben der Schule. Eine Verallgemeinerung des Institutes von staatlichen Bezirks-Schulinspectoren, wie es jetzt für Galizien in Aussicht genommen ist, hätte aber auch noch andere Vortheile. Jetzt müßte der größte Theil der Inspectoren dem Lehrpersonal der Mittelschulen entnommen werden, dann aber könnte man diese Aufgabe Lehrern der Volksschule überweisen, wodurch sich ein neuer Strom von intelligenten Kräften den Volksschulen zuwenden und zur Hebung des Lehrerstandes beitragen würde. Mit dem Vorschlage, daß die Inspectoren Landesbeamte sein sollten, vermag sich der Minister nicht zu befremden, denn dadurch würde die gesammte Grundlage der staatlichen Schulaufsicht total verschoben werden. Er empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Graf Pininski freut sich, daß der Abgeordnete Fuß heute bereits mildere Saiten aufgezogen habe, als bei der ersten Lesung des Antrages. Redner erklärte im Namen seiner Parteigenossen, daß, wenn ähnliche Anträge von den Vertretern anderer Länder eingebracht werden sollten, dieselben auf die Unterstützung des Polen-Clubs rechnen können. Er bekämpfte die von dem Abgeordneten Masaryk vorgebrachten Einwendungen. Es wäre vielleicht mehr autonomistisch, die Bezirks-Schulinspectoren als Landesbeamte anzustellen, aber so weitgehende Anträge auf Aenderung der ganzen Schulorganisation können im gegenwärtigen Momente nicht aufgeworfen werden. Auch er hielte eine Erhöhung der autonomen Selbstständigkeit für wünschenswert, aber diese Frage zu lösen, sei gegenwärtig nicht möglich. Redner schließt sich der Anschauung an, daß die Schulinspectoren in Ostgalizien eine gründliche Kenntnis beider Landessprachen aufweisen sollen. Gegen Zallinger gewendet, erklärt der Redner, daß die Schulverhältnisse in Galizien anders liegen und dort der Episkopat gegen die vorgeschlagene Lösung der Schulaufsicht keine Einwendung erhoben habe.

Abg. Masaryk findet, daß durch den gegenwärtigen Antrag gewisse Prärogativen des Landes Galizien bezüglich des Schulwesens einfach gestrichen werden, was er nicht billigen könne. Die allzu herablassende Art, in welcher der Minister sächliche Einwände zu entkräften suche, erscheint ebenso unstatthaft wie seine Nichtbeachtung der staatsrechtlichen Fragen, die für ihn gar nicht zu bestehen scheinen. Sectionschef Ritter erklärt, daß auch künftighin die Bezirks-Schulinspectoren auf Grund eines Tarnvorschlages des Landesschulrathes vom Unterrichtsminister ernannt werden sollen. Berichterstatter Beer meint, nur dort,

wo die speciellen Verhältnisse eines Landes es unbedingt erheischen, könne er sich für ständige Bezirks-Schulinspectoren aussprechen. Er werde jedoch jedes ähnliche Gesetz, wenn es von einem Lande verlangt wird, unterstützen. — Nach einer kurzen Special-Debatte wurde das Gesetz unverändert angenommen.

Bei der folgenden Wahl in den Steuer-Ausschuß beschwert sich Abg. Kaizl darüber, daß seine Partei hierbei nicht berücksichtigt sei. Das sei eine absichtliche Zurücksetzung. Dieselbe Beschwerde bringt. Abg. Seemann bezüglich der Antisemiten vor. Ein Antrag des Abgeordneten Kaizl, die Wahl von der Tagesordnung abzusehen, wurde mit 82 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Abg. Bärnreither und Genossen beantragten Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter bei Ausführung der öffentlichen Anlagen in Wien. Abg. Schlesinger und Genossen beantragen, die österreichische Valuta ist in ihrem gegenwärtigen Zustande zu belassen, die Goldwährung sei nicht einzuführen und die Frage der Amortisation der Staatsschulden in Erörterung zu ziehen. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Wiener Verkehrsanlagen.

Politische Uebersicht.

(Der Kaiser in Galizien.) Bekanntlich wird der Kaiser heuer zu den Herbstmanövern der drei galizischen Corps nach Przemyśl kommen. Wegen der nöthigen Vorbereitungen hat Mittwoch in Przemyśl eine Konferenz stattgefunden, an welcher Statthalter Graf Badeni und die Corpscommandanten Prinz Windischgrätz, Krieghammer und Galgoczy theilnahmen.

(Der kroatische Landtag) ist für den 12. Mai nach Agram zu einer sehr kurzen Session einberufen worden. Die Agitation für die bevorstehenden Neuwahlen hat bereits begonnen. Wie der „Presse“ aus Agram mitgetheilt wird, sollen die Wahlausichten der bisherigen Majorität sehr günstig stehen; man glaubt, daß die Opposition nur etwa zwanzig Mann zählen werde.

(Der Steuerauschuß) war für heute zur ersten Sitzung geladen, um sofort die Generaldebatte über die Steuervorlagen zu eröffnen. Der Finanzminister hat jedoch schriftlich mitgetheilt, daß er infolge der Ministerberatungen am 7., 8. und 9ten Mai über die Valutavorlagen im Steuerauschuß nicht erscheinen könne. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes lege er Wert darauf, der Berathung im Ausschusse persönlich anzuwohnen, und bitte daher, die erste Sitzung zu verschieben. Es wurde demnach die Sitzung des Steuerauschußes abgesetzt.

(Die Regelung der Valuta.) Die Conferenzen des ungarischen Finanzministers Wekerle mit den Vertretern Rothschilds und der Creditanstaltsgruppe wurden vorläufig beendet. Es wurden die Grundlagen der Conversion ebenso wie die Art und Weise der Goldbeschaffung in der eingehendsten Weise besprochen, und sind differenzielle Anschauungen über die Principien nicht vorhanden. Da es sich aber um die Goldbeschaffung handelt, so hat sich die Nothwendigkeit ergeben, daß bezüglich derselben zwischen beiden Regierungen eine Uebereinstimmung hergestellt werde, damit sich die beiden Finanzminister bei ihren Operationen nicht Concurrenz machen, und müssen demnach in dieser Beziehung Besprechungen der Minister Oesterreichs und Ungarns erfolgen.

(Zur Presse-reform.) Der Referent des Subcomités des Pressauschußes, Abgeordneter Dr. Jaques, hat folgende Anträge zur Reform des Pressgesetzes vorgelegt: I. Cautio. Die Verpflichtung zum Erlaß einer Cautio für die Herausgabe periodischer Druckschriften wird aufgehoben. II. Zeitungsstempel. Eine besondere Besteuerung der periodischen Presse durch den Zeitungsstempel findet nicht statt. III. Colportage. Die Colportage von Druckschriften ist beim Vorhandensein gesetzlich festzustellender Bedingungen zu bewilligen. IV. Objectives Verfahren. Die vorläufige preisgerichtliche Beschlagnahme von Druckschriften kann wegen ihres Inhaltes nur erfolgen, wenn derselbe den Thatbestand einer der folgenden strafbaren Handlungen begründet: 1.) Das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, jedoch nur dann, wenn zur Verachtung oder zum Hass wider die Person des Kaisers aufzureizen gesucht wird; ferner bei folgenden Vergehen: 2.) Mittheilung militärischer Operationen unter Gefährdung des Staatsinteresses oder wider besonderes Verbot. 3.) Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten, Religionsgenossenschaften u. dgl. 4.) Aufforderung, Aneignung oder versuchte Verleitung zu unsittlichen oder durch die Gesetze verbotenen Handlungen. 5.) Verletzung der Sittlichkeit oder Schamhaftigkeit.

(Aus Rußland.) Dem russischen Ministerium der Begebauten liegen nunmehr die Tracierungsarbeiten der projectierten großen sibirischen Eisenbahn, der europäischen-asiatischen Pacificbahn, vollständig vor. Das Ministerium ist demnach in der Lage, einen genaueren Kostenanschlag für das großartige Project aufzustellen. Neuere Bestimmungen zufolge wird die Regierung sich darauf beschränken, bis zum Jahre 1898, also binnen der nächsten sechs Jahre, durchschnittlich 500 Werst pro Jahr fertig zu stellen, wofür eine Gesamtansage von etwas über 100 Millionen Rubel ausgeworfen wird. Im Laufe dieser sechs Jahre soll der westliche Theil der sibirischen Bahn, von dem gegenwärtigen östlichen Endpunkt des russischen Eisenbahnnetzes, Jekaterinburg, bis nach Irkutsk, in der Gesamtlänge von 3082 Werst ausgebaut werden.

(Die Pforte und Bulgarien.) In bulgarischen Regierungskreisen wird offen zugegeben, daß man eine Antwort von der Pforte auf die Forderung betreffs der Anerkennungsfrage nicht erwarte und darauf auch zur Zeit verzichten wolle; es wird aber hinzugefügt, daß man umso energischer auf der Erfüllung jener Forderung, welche die Ausweisung der bulgarischen Emigranten vom Gebiete der Türkei zum Gegenstande hat, bestehen werde. In diesem Punkte werde Bulgarien nicht nachgeben und von dem Entgegenkommen, welches die Pforte diesbezüglich erweist, werde es keine weitere Haltung gegen dieselbe abhängig machen.

(In Italien) ist wieder eine Ministerkrise ausgebrochen, und hat das gesammte Cabinet seine Demission gegeben. Die Krise wird voraussichtlich eine lang dauernde und schwierige sein. Die Blätter erörtern die Möglichkeit eines Cabinets Saracco-Giolitti und eines Cabinets Farini. Die Freunde Rudini's versichern, Rudini würde die Cabinettsbildung nicht mehr übernehmen. „Torneo“ sagt, jedes neue Cabinet werde allgemeine Wahlen ausschreiben müssen.

(Aus Berlin) wird telegraphisch gemeldet: Samstag mittags fand in Anwesenheit der Mitglieder des Königshauses und zahlreicher Fürstlichkeiten die feierliche Einreihung des Kronprinzen in die Arme-

mit besonderer Vorliebe auf belebten Plätzen herum. Nur im Späthommer, wo der Rentner aufs Land zieht, da gehen auch sie aufs Feld und interessieren sich lebhaft für die Körner-Ernte des Farmers. Finden sie dort eine Ansiedlung, wo mehrere Gebäude zusammenstehen, so paßt ihnen die Lage und sie wandern ein — wo vor zehn Jahren noch nie ein Sperling gesehen worden war, da zählt man jetzt zwanzig Nester auf einem einzigen Baum.

Nachdem die Amerikaner erfahren hatten, daß bei der äußeren Beobachtung ihres Freundes wenig Erfreuliches wahrzunehmen sei, fiengen sie an, sich ihn von innen zu besehen. Sie schnitten ihm den Magen auf und untersuchten, was er gespeist hat. Von 522 Exemplaren, die Riley anatomisierte, enthielten 92 Insecten, aber hauptsächlich ganz unschädliche Käfer und bienenartige Kerfe; als Insectenfresser hat der Spatz also wenig oder gar keinen Wert. Doch wollen wir gebührend hervorheben, daß er sich in der allerjüngsten Zeit auch einmal nachweislich nützlich gemacht hat. Ein kleiner Fleck in den Südstaaten ist im laufenden Sommer von einer Insectenplage betroffen worden, welche von den Farmern der „Heerwurm“ genannt wird. Dieser amerikanische Heerwurm ist mit dem deutschen (unschädlichen) nicht zu verwechseln; Millionen von schwärzlichen Käferlarven fressen die Felder kahl.

Man hat bemerkt, daß der Sperling sich bei der Ausrottung derselben, wenn auch mit Maß, betheiligt. Im allgemeinen nährt er sich mehr vegetarianisch; er frisst erstens Knospen jeder Art, von der feinen jungen Blüte bis zur frischen Blattknospe ist ihm alles recht. Ja, er greift die Pfirsichblüten an, indem er den Frucht-

knoten herauspikt; nach dem Zeugnis eines Beobachters hat ein einziger Spatz in anderthalb Minuten neunzehn Pfirsichblüten zerstört. Ebenso verfährt er mit Blüten des Apfelbaumes, des Weinstockes und fast aller Fruchtbäume. Zweitens schmecken ihm die reifen Früchte jeder Art. An den Trauben z. B. thut er großen Schaden; er liebt das süße Fleisch, pikt viele Beeren an, um zu sehen, ob sie gut sind, frisst die schmackhaftesten und läßt die anderen stehen. Ueber die einmal angepikten Beeren aber machen sich später Wespen u. s. w. her und verderben sie vollständig, so daß der indirecte Schaden noch größer ist als der directe.

Drittens lebt er von Körnern, holt, wie bei uns, die jungen Erbsen und die frisch gekeimten Grassamen aus der Erde, nascht an den zarten grünen Maiskolben, stiehlt das Getreide nach der Ausfaat aus dem Boden und bei beginnender Reife vom Halm. Zur Erntezeit wiederholt halb Nordamerika von „profanity“ über seine Mißthaten; ein Bauer berichtet, daß er 54 Spaten mit einem Flintenschuß aus seinem Felde geholt hat; ein anderer hat 35 erlegt. Der Spatz begnügt sich indessen nicht mit diesen Schandthaten, sondern fügt eine andere hinzu, die vielleicht die schlimmste ist; er vertreibt die nützlicheren Vögel. Daß er ein Kratzer ist, wissen wir alle; drüben liegt er mit der ganzen Vogelwelt im Krieg. Vom Zaunkönig bis zur Schwalbe, ja, bis zur Taube und zum Huhn hinaus macht er allen ihren Platz in der Welt streitig. Den kleinen Vögeln nimmt er ihre Nester weg, wirft ihre Eier und ihre Jungen hinaus, wenn es erforderlich ist, und setzt sich breit an ihre Stelle. Er schlägt sich aus reiner Streitsucht mit ihnen, schreit hinter ihnen her, beißt sie und

raubt ihnen das Futter aus dem Schnabel — und dabei ist er meistens der Stärkere, weil er in Herden zusammenhält. Als besondere Fälle werden herangezogen Schlägereien angeführt, wo die Spaten ein Huhn mit seinen jungen Hühnchen, ein Eichhörnchen und einmal sogar eine Katze mit Halloh in die Flucht geschlagen haben.

Durch dieses Verfahren haben die Sperlinge da, wo sie die Oberhand besitzen, eine Menge von anderen Vögeln vertrieben oder ausgerottet; die Schwalben, die Rothkehlchen, die Zaunkönige, verschiedene Drosseln verschwinden vor ihnen. Diese Thierchen sind aber gerade die nützlichsten Freunde des Menschen im Kampfe mit den Insecten, und deshalb ist ihre Verdrängung ein schwerer Schaden. Noch ist zu erwähnen, daß die Sperlinge sich an manchen Stellen in solcher Menge ansammeln, daß ihre Dejectionen den Pflanzennutzen unter ihren Wohnplätzen vernichten. Sie haben sogar die unvorsichtige Unverschämtheit gehabt, sich zu 60 Familien mit 990 Jungen an der altherwürdigen Epheus-sonian Institution anzusiedeln und einen großen Speckstock derselben in Grund und Boden zu . . . sagen wir verhungern. Dieses Verbrechen allein würde nicht das Herz eines guten Bürgers wider sie zu verhärtet. Man sieht, Spätlein hat sich in der Fremde nicht verbessert; er hat von seinen etwaigen guten Eigenschaften wenig Gebrauch gemacht, dafür aber die schlechten zu einer bei uns kaum hergebrachten Vollkommenheit entwickelt. Er ist ein Schelm und ein Spitzbube geblieben und hat drüben, im Lande des reichsten Pflanzennetzes, die Kraft gewonnen, seine Streiche mit doppeltem Erfolg auszuführen. Jetzt stehen die Amerikaner vor einer

st. Der Kaiser führte sodann das Regiment im Paradesritt an der Königin vorüber. Am Nachmittag fand im Stadtschloß eine größere Festtafel statt, bei welcher der Kaiser auf das Wohl des Kronprinzen trank.

(Der preussische Landtag), dessen Sitzungen sich nach allgemeiner Annahme noch über Pfingsten hinaus erstrecken werden, soll, wie es heißt, voraussichtlich zu seiner nächsten Session bereits im November eröffnet werden, annähernd gleichzeitig mit dem deutschen Reichstag, und zwar hauptsächlich wegen der Fortführung der Steuerreform.

(Aus Paris) wird gemeldet: Es verlautet, der Papst habe an Cardinal Richard ein Sendschreiben gerichtet, in welchem der Geistlichkeit Gehorsam gegen die Staatsgewalt empfohlen werde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, der Schützen-Gesellschaft in Freistadt als Ehrengabe zum Kaiserschützen 15 Ducaten zu spenden geruht.

(Musik- und Theaterausstellung.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Seine Majestät der Kaiser eröffnete heute vormittags die internationale Musik- und Theaterausstellung in Anwesenheit der Erzherzoge, Minister, Würdenträger und Parlamentarier. Auf die Ansprache des Präsidenten Grafen Pallavicini erwiderte der Kaiser mit dem Ausdruck der Befriedigung, daß ein so bedeutendes Werk in Wien auf der freien Pflegestätte musikalischer und dramatischer Kunst, Dank der Theilnahme des Inlandes und des Auslandes, zustande gekommen. Sodann folgte der Rundgang. Das Publicum begrüßte den Kaiser mit jubelnden Hochrufen. — Infolge des Streikes der Kutscher ist auf den Standplätzen und Bahnhöfen nur eine minimale Anzahl der Bohnfuhrwerke erschienen; von circa 3300 Fuhrwerken streifen ungefähr 2500. Die Stimmung der Streikenden gegen die Fahrenden ist erbittert.

(Ein Todtenschiff.) Ein englischer Dampfer, der von Europa nach Brasilien fuhr, fand, wie die letzte Post aus Südamerika meldet, einige Tagereisen von Rio de Janeiro entfernt auf offener See eine Brigg, die vollständig verlassen zu sein schien. Der Capitän des englischen Dampfers näherte sich dem Schiffe auf Seehöhe und entdeckte, daß er die italienische Brigg „Fortunata M.“ vor sich hatte, die mit guter Fracht von Rio de Janeiro nach Nordamerika unterwegs war. Die Selbstmord des Vorfalles veranlaßte den Capitän, einen Rettungsstern in See stecken zu lassen; die Besatzung sollte versuchen, an Bord des Schiffes zu gelangen. Das Schauspiel, das sich den Matrosen bei ihrer Ankunft darbot, war grauig genug: Auf Deck lagen 18 Leichen, die sich bereits im vorgeschrittenen Stadium der Fäulnis befanden. Der Arzt des englischen Dampfers stellte fest, daß das gesamte Schiffsvolk der „Fortunata M.“ dem gelben Fieber erlegen sei. Die Brigg war bei ihrer Abfahrt von Rio mit 29 Seeleuten ausgerüstet und stand unter dem Commando des Capitäns Antola.

(Die Fälschung vor dem Original.) Die Siegenburger Münzfälscher gehen nicht nur mit der Zeit, sie eilen ihr sogar beträchtlich voraus. Einen

Sperlingsfrage, die beinahe ebenso wichtig und so lästig ist, wie etwa die der jährlichen Ueberschüsse im Staatshaushalt; es ist zu vermuthen, daß man diese noch leichter lösen werden kann als jene.

Was soll geschehen? Der Sperling hat wenig natürliche Feinde; die paar Raubvögel kommen gegen seine Vermehrungsfähigkeit nicht in Betracht, für die Vögel ist er zu schlau, unter Umständen sogar über sie berichten. Die Farmer stellen eifrig Garne, nicht zum zweitenmale ins Netz geht und daß er außer wenn sie sich der gefährlichen Stelle nähern.

Der Mensch wird aber wohl die Vernichtung in letzter Linie selbst in die Hand nehmen müssen. Von Gewitter und Hagelschläge — der berühmte Blizzard vom März 1888 hat ihrer eine große Menge getödtet. Doch sind das Ausnahmefälle, die auf die Dauer der Vermehrung keinen großen Eintrag thun.

Der Ausschuss, welcher die Untersuchung leitet, schlägt vor: 1.) Alle Schutzgesetze für den Sperling aufheben und die Zerstreuung der Sperlingsnester in jeder Jahreszeit zu gestatten; 2.) das Füttern und Fegen der Sperlinge als Vergehen zu bestrafen; 3.) den Sperlingen als Verdrängern nützlicheren Vögeln einen besondern Schutz angedeihen zu lassen.

Es wird von Interesse sein zuzusehen, wie weit die Vereinigten Staaten mit den Hilfsmitteln der privaten Verfolgung des Ungeziefers Herr werden.

Gulden oder einen Ducaten zu fälschen, das ist heutzutage kein besonderes Kunststück, aber eine Münze zu falsificieren, die noch gar nicht existiert und erst nach vielen Monaten den Prägestock verlassen wird — das soll einer dem findigen Siegenburger Burschen nachmachen, der bereits eine Krone, die Münzsorte, die erst geboren werden soll, hergestellt und damit eine Victualienhändlerin betrogen hat. Dieses Werk, das wohl in seiner Art ein Unicum ist, wird bereits von Münzsammlern für theures Geld erworben werden.

(Räuberleben in Albanien.) Beim Budapester k. deutschen Consulat meldete sich der Leiter einer Gymnastikergesellschaft, Pach, mit der Anzeige, daß er in Südalbanien, am Golf von Arto, von Albanesen überfallen und total ausgeplündert worden sei. Die Räuber schleppten auch ein Mitglied der Truppe, die 24jährige schöne Trapezkünstlerin Adele, eine Ungarin, mit sich. Trotz der seitens der Consulate eingeleiteten Nachforschungen ist eine Spur der Verschwundenen bisher nicht gefunden worden. Pach traf nun, mit Empfehlungen versehen, in Budapest ein, um die Mittel zur Fortsetzung seiner Reise nach der Heimat zu erbitten, eventuell ein Engagement zu suchen.

(Gelbes Fieber.) Der Lloyd-Dampfer „Medea“, der gegenwärtig auf der Heimreise von Brasilien begriffen ist, hat in Santos die ersten Maschinisten und fünf Mann der Besatzung durch das gelbe Fieber verloren. Diese neuerlichen Todesfälle rufen die schmerzliche Theilnahme hervor, und es wird die Forderung laut, daß der Lloyd die Fahrten nach Brasilien einstelle, bis die Seuche erloschen ist.

(Ein „Europamüder“.) Aus Budapest wird telegraphiert: Ein sensationelles Localereignis ersten Ranges ist die Flucht des hiesigen Advocaten Josef Grulich nach Amerika. Derselbe war ein bekannter Häuser- und Villenspeculant, den jedermann für sehr reich hielt. Vor seiner Flucht verließ er den Schmuck der Gattin und der Mutter. Letztere verlangte die Concurs-eröffnung. Viele seiner Bürger sind in Mitleidenschaft gezogen.

(Traurige Flitterwochen.) Graf Milano, Staatsanwalt in Riati, war am Sonntag mit seiner ihm erst vor wenigen Tagen angetrauten jungen Gattin nach Rom gekommen, um hier die Flitterwochen zu verbringen. Am Dienstag mußte er wegen Wahnsinnes dem Irrenhause übergeben werden.

(In Newyork) sind die großen Schlachthäuser von Schwarzschild und Sulzberger abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Man vermuthet, daß der Brand gelegt worden sei.

(Des Barbiers Fluch.) „Na, was fehlt dir, alter Freund?“ — „O, ich bin in einer Stimmung, ich könnte . . . ich könnte die ganze Welt durch meinen Beihing rasieren lassen!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Unterkrainer Bahnen.) Bei der unternommenen nach der constituierenden Generalversammlung der Actiengesellschaft „Unterkrainer Bahnen“ stattgefundenen Constituierung des Verwaltungsrathes wurde heimlicher Rath Josef Freiherr v. Schwegel zum Präsidenten und Hofrath Dr. Franz Liharzil zum Vicepräsidenten der Gesellschaft gewählt.

(Der Creditverein der krainischen Sparcasse) veröffentlicht den Bericht über das Jahr

1891, das 17. Geschäftsjahr. Mit Schluß 1891 betrug die Zahl der Credittheilnehmer 188 mit einem Gesamtcredit per 556.540 fl. Darlehen gegen Wechsel wurden 970 mit 1.351.790 fl. ausbezahlt und 995 Darlehen mit 1.366.170 fl. rückbezahlt; der Gesamtverkehr belief sich demnach auf 2.717.960 fl. Nach dem Wechselstande vom 31. December 1891 per 293 Stück im Gesamtbetrage per fl. 428.980 berechnet, stellt sich die durchschnittliche Höhe eines Wechsels auf 1464 fl. 9 kr.; bezüglich der bewilligten Credite beziffert sich die Durchschnittshöhe auf je 2960 fl. 31 kr. per Mitglied. Die Gesamtsumme der von den Vereinsmitgliedern im Jahre 1891 eingezahlten Zinsen beziffert sich auf 25.114 fl. 87 kr., hievon sind zu bezahlen: a) der krainischen Sparcasse die 5proc. Conto-Correntzinsen für die dem Creditvereine zur Verfügung gestellte Dotation im Betrage per 17.480 fl. 41 kr., b) den Vereinsmitgliedern die statutenmäßigen 4proc. Zinsen für ihre Sicherheitsfondseinlagen pro 1891 im Betrage per 2200 fl. 69 kr.; zusammen 10.681 fl. 10 kr., der restlich erübrigende Zinsertrag beziffert sich demnach auf 5433 fl. 77 kr. Der Reingewinn dagegen nach Abzug der Steuern, Verwaltungskosten und einer kleineren dubiosen Post auf 2439 fl. 64 kr. Der von den Vereinsmitgliedern eingezahlte und ihnen gehörige Sicherstellungsfond beträgt Ende 1891 55.654 fl.; der Reservefond des Creditvereines aber 35.828 fl. 46., d. i. um 2549 fl. 67 kr. mehr als im Vorjahre. Das Censoren-Collegium besteht derzeit aus nachgeannten zwölf Credittheilnehmern, der Herren: Matthäus Treun (Obmann), Ferdinand Bilina, A. C. Achtschin, August Dresse, J. C. Gerber, Vincenz Hansel, Alfred Bedenig, Johann Mathian, Johann Perdan, Raimund Ranzinger, August Staberné und H. C. Wencel.

(Resultate der Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die vorgestern nach sechstägiger Dauer zum Abschlusse gebrachten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen ergaben im ganzen günstige Resultate. Von den vier Candidatinnen für Bürgerschulen legten aus den bereits am letzten Montage bezeichneten Fachgruppen die Fräulein Francisca Sagor und Melanie Sittig, dann die Schulschwester F. Flucher die Prüfung mit Auszeichnung ab; Schulschwester St. Woch machte die Ergänzungsprüfung aus Freihandzeichnen und Schönschreiben für Bürgerschulen. Von den acht zur Prüfung für allgemeine Volksschulen angemeldeten Candidaten erschienen zwei nicht. Von den gekommenen sechs Lehrkräften erwarteten sich fünf die Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache, einer für deutsche Volksschulen. Von den zehn angemeldeten und erschienenen Lehramts-candidatinnen für Volksschulen bestanden neun die Lehrbefähigungsprüfung, und zwar acht für Schulen mit deutscher und slovenischer, eine für solche mit nur deutscher Unterrichtssprache. Die drei Candidatinnen für das französische Sprachfach legten die Prüfung mit günstigem Erfolge ab. Den mündlichen Examen wohnte an zwei Tagen auch Herr k. l. Landes-schulinspector Josef Suman durch mehrere Stunden hindurch bei.

(Deutscher Schulverein.) Die 11. Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe wurde vom Obmannstellvertreter Herrn Professor Dr. Gartenauer mit der Mittheilung eröffnet, daß der langjährige Obmann, Herr Maurer, seine Stelle aus geschäftlichen Rücksichten niedergelegt habe. Herr Professor Linhart trug darauf den Jahresbericht vor, dem wir entnehmen, daß die Ortsgruppe nichts Neues geschaffen, sondern sich damit be-

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(76. Fortsetzung.)

Alle Welt, das heißt, die elegante, hatte Francisca für des Prinzen heimlich verlobte Braut gehalten. Jemand aus dem Kreise der umstehenden Herren machte die Bemerkung:

„Es ist wahr,“ sagte Prinz Raimund, „ich hatte eine ganz hübsche Acquisition an ihr gemacht, aber dann wurde ich abgesetzt, und der Herr Senator nahm meinen Platz ein. Wahrscheinlich bezahlte er besser als ich!“

Die Brust des Kaufherrn hob und senkte sich krampfhaft; gewaltsam hielt er an sich.

„Ich reflectiere nicht auf das, was Sie sagen,“ sprach er kalt und verächtlich. „Weder das unschuldige Mädchen, welches Sie zum Gegenstand Ihrer rohen und hirnlosen Wibe machen, noch mich können Sie mit Ihren Worten treffen, denn Sie sind offenbar sinnlos betrunken!“

Der Prinz stieß einen unarticulierten Laut aus; dann griff er hastig um sich, packte eine volle Champagnerflasche am Hals und schleuderte sie mit wuchtiger Kraft nach dem Senator. Nur eine schnelle Seitenbewegung rettete diesen, die Flasche aber flog an die Wand und zerschellte in zahllose Splitter. . .

Die Herren umringten bestürzt und entsetzt den wüthenden Prinzen. Sie stimmten alle im stillen der Aeußerung des Senators, Prinz Raimund sei sinnlos betrunken, bei. Und er war es in der That. Aber mehr als der Wein berauschten ihn Leidenschaft und

glühende Eifersucht. Seine Großmutter väterlicherseits, Prinzessin Helene Korita, war eine geborene Lutakov, eine Vollblut-Russin, und es hieß, Raimund ahnele ihr. In dem Moment, als ihn der Senator „sinnlos betrunken“ nannte, wallte das Rosenblut in ihm empor. Erst der Knall der zersprungenen Flasche ernüchterte ihn, und in diesem Augenblick schämte er sich seiner Verfehlung.

Der Senator hatte seine kalte, äußere Ruhe vollständig bei dem aufregenden Vorfall bewahrt.

„Sie kennen die Antwort, die Ihrer Handlungsweise gebührt,“ sagte er finster. „Sie werden Näheres von mir hören!“

„Ich erwarte das,“ entgegnete der Prinz. „Morgen von 4 Uhr nachmittags an bin ich in meiner Wohnung, Kärtnering Nr. 9, erste Etage, zu sprechen.“

Die anwesenden Herren versuchten keinen Ausgleich; jeder wußte, daß ein solcher von vornherein ausgeschlossen war. Ein Duell ließ sich nach dem Vor-gefallenen nicht vermeiden.

Die Schicksalskugel war ins Rollen gekommen; ihr Lauf mußte entscheiden.

VII.

Hazard.

Der unerwartete und fatale Zwischenfall beim Sacher bedingte natürlich den vorläufigen Aufbruch der Abreise des Senators. Die bereits getroffenen Anordnungen für die Reise wurden zurückgezogen, und der Depeche, welche in einigen Tagen die Ankunft in Hamburg meldete, folgte eine zweite, in der er die Verzögerung seines Aufenthaltes mittheilte. (Fortsetzung folgt.)

gnügt habe, das Errungene zu bewahren und zu festigen. Von einhundert Kindern werde der deutsche Kindergarten besucht, mehr könne man nicht aufnehmen; und daraus ergebe sich die Nothwendigkeit, in einem andern Stadttheile einen zweiten deutschen Kindergarten zu errichten. Der Bericht hob die Weihnachtsbescherung von 83 Kindern hervor und erwähnte, daß, wie in früheren Jahren, so auch gegenwärtig, vier Kindergärtnerinnen ihre gesellige Uebungszeit in dem Kindergarten zurücklegten, um demnächst vor der Prüfungscommission ihre Prüfung ablegen zu können. Alle in Krain und selbst die in Cilli angestellte Kindergärtnerin seien aus dem Laibacher, unter Leitung des Fräuleins Singer stehenden Kindergarten hervorgegangen, daneben viele in Familien wirkende. Die mit dem Deffentlichkeitsrecht ausgestattete vierclassige Privatschule des Deutschen Schulvereines werde von 188 Schülern besucht. Sie leiste unter Leitung ihres tüchtigen Oberlehrers Herrn Benda Vorzügliches. Vom Schulvereine sei mit hoher Befriedigung die Bestellung eines deutschen Bezirks-Schulinspectors für die deutschen Schulen in der Person des Herrn Gymnasialprofessors Wallner begrüßt worden. Damit sei ein langjähriger Wunsch der Deutschen in Krain in Erfüllung gegangen. Der Bericht sprach auch der krainischen Sparcasse, welche in munificenter Weise die deutsche Schulvereinschule unterstützte, den Dank aus. Als die von dem neuen Vorstande ins Auge zu fassenden Aufgaben wurden bezeichnet: Erweiterung der vierclassigen Schulvereinschule, Errichtung einer deutschen Mädchen-Bürgerchule, der Bau eines Hauses für den Kindergarten, wozu ein größerer Betrag vorhanden, und die Errichtung eines zweiten Kindergartens in einem anderen Stadttheile. Aus dem vom Zahlmeister Herrn Philipp Uhl vorgebrachten Berichte ist zu melden, daß an Mitgliederbeiträgen 526 fl. und an Spenden 120 fl. 86 kr. eingegangen sind. Seit der im Jahre 1880 erfolgten Gründung sind überhaupt 5977 fl. an Beiträgen und 1878 fl. an Spenden eingegangen, wobei jedoch die Beiträge und hohen Spenden der Frauen-Ortsgruppe nicht einbezogen sind. Herr Dr. Binder schlug hierauf Herrn Doctor v. Schrey zum Obmann vor. Fast einstimmig wurden hierauf gewählt die Herren: Dr. v. Schrey, Dr. Gartenauer, Professor Vinhart, Leo Suppantichitsch, Philipp Uhl und J. Dzinski.

— (Aus Loitsch) berichtet man uns: Das Frühjahr eröffnet trübe Ausichten, und bange Sorgen treten an den Landmann heran. Die anhaltenden Regengüsse haben die Kesseltäler überflutet, und es ist zu befürchten, daß die Ansaat vernichtet ist. Dieser Uebelstand trifft jedoch nicht allein die Landwirte in den Niederungen, sondern auch jene in den höheren Lagen, da die Niederschläge die Saaten zur Fäulnis gebracht haben. Die Kartoffel, nahezu das einzige Nahrungsmittel der Landbewohner, sind durchwegs in Fäulnis übergegangen, und ist die größte Gefahr eines Nothstandes zu befürchten, wenn der Bevölkerung nicht sofort eine zweite Ansaat ermöglicht wird. Da die Bevölkerung die Mittel hierzu jedoch nicht besitzt, so hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft die nöthigen Schritte eingeleitet, um dem gefährdeten Nothstande nach Möglichkeit vorzubeugen. Es ist auch nicht zu zweifeln, daß der Landesauschuß bei seiner bekannten Munificenz in materieller Richtung das Seinige thun werde, um den wirtschaftlichen Calamitäten, die das schlimmste befürchten lassen, wirksam entgegenzutreten, insbesondere nachdem es ja bekannt ist, daß derselbe vor einigen Jahren anlässlich des Nothstandes in Innerkrain die thatkräftigste und vom besten Erfolge begleitete Action eingeleitet hat.

* (Bezirks-Krankencasse in Laibach.) Die Bezirks-Krankencasse in Laibach hielt gestern vormittags im städtischen Rathhause ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann der Krankencasse Herr August Weber die erschienenen Delegierten begrüßt hatte, erstattete er Bericht über die Thätigkeit der Bezirks-Krankencasse im Jahre 1891. Die Krankencasse zählt gegenwärtig über 3200 Mitglieder. Die Wirksamkeit war eine erspriessliche und auch in finanzieller Richtung befriedigend. Da im October v. J. der Ueberwachungsausschuß infolge Zwistigkeiten zurücktrat, entsendete die Aufsichtsbehörde den Buchhalter der städtischen Wasserleitung, Herrn Trbina, zur Aufsicht über die Gedarung der Krankencasse. Wie aus dessen in der Generalversammlung erstatteten Berichte hervorgeht, sind die Bücher sowohl als die Casse selbst vollkommen in Ordnung, und sei während seiner Aufsichtsperiode keinerlei Unregelmäßigkeit vorgekommen. An Stelle des zum Stadtphysicus Dr. Kopřiva zum Vereinsarztes bestellt, außer ihm fungieren noch die Herren Dr. Zilner und Dr. Zupanc als Vereinsärzte. Wie aus dem vom Casse- und Rechnungsführer Herrn Raimund Branke vorgebrachten Rechnungsabschlusse hervorgeht, belaufen sich die Einnahmen der Bezirks-Krankencasse im Jahre 1891 auf 19.352 fl. Der Reservefond hat sich um 1473 fl. vermehrt, und verblieb mit Ende des Jahres ein Cassarest von 352 Gulden. Das Vermögen der Krankencasse beträgt 4445 Gulden und hat sich gegen das Vorjahr um 1805 fl. vermehrt. Nach Ertheilung des Absolutiums wurde zu den erforderlichen Ergänzungswahlen geschritten. Gewählt wurden, und zwar in den

Cassevorstand die Herren: Anton Klein, Stranšky, Bagorjan und Barta; in den Ueberwachungsausschuß die Herren: Barthlma Jitnik, Thuma, Benda, Breskvar, Dražil und Gregor Trbina; in das Schiedsgericht die Herren: Doberlet, Kaiser, Grablovic, Kordelić und Tefavc. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde dem Obmann Herrn Weber für dessen pflichteifriges Wirken im Interesse der Anstalt der Dank der Versammlung ausgesprochen. Zum Zwecke der Aenderung der Statuten wurde eine besondere Commission eingesetzt und sodann die Versammlung geschlossen.

* (Von den letzten Wegmarkierungen.) Die lehtin vorgenommenen Kennzeichnungen der Aufstiegswege von Zwischenwässern, beziehungsweise Preska, über Schlebe nach St. Katharina und zum Theile auch des Weges von da an über den jetzt herrlich grünen Ravnik hinunter nach Podutik theilt das Schicksal mit der einstigen Markierung des Weges über den Golouz-Rücken. Boshafte Hände haben die Farbe an den Baumrinden bis gegen Schlebe hin wegzutragen oder mit der Art zu entfernen gesucht. Uebrigens läßt sich auch von der Abstiegstroute melden. Man hat es hier jedenfalls mit ganz einfachen Subenstreichern zu thun, denen in der Folge wohl dürfte vorgebeugt werden können.

— (Die heurigen Waffenübungen.) Zu den heurigen Waffenübungen der Reservemänner und Ersatzreservisten sind verpflichtet: 1.) Die Reservemänner der Uffentjahrgänge 1887, 1885 und 1883; 2.) die Ersatzreservisten der Uffentjahrgänge 1883, 1885 und 1887, dann jene von 1889, diese jedoch nur insoferne, als sie im selben Jahre nur die militärische Ausbildung mitgemacht haben; 3.) jene ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reservepflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Uffentjahrgängen auf sie entfallen würden; 4.) jene Reservisten, welche die vorjährige Waffenübung nachzutragen haben.

— (Die Waldanpflanzungen um Tivoli.) Die Waldpflänzchen, die im Vorjahre und früher auf den ziemlich lahl gewordenen Lehnen ober Tivoli, um die «schöne Aussicht», das Hochreservoir der Wasserleitung und darüber in die Erde gelegt wurden, entwidelte sich im ganzen recht gut. Der Waldboden scheint namentlich den Tannen zu behagen. Jene kritische Frühlingszeit, in welcher durch das Anzünden des dürrn Waldbodens häufig Schaden angerichtet zu werden pflegt, ist nun vorüber, und es steht zu erwarten, daß jedermann zum Schutze der Anpflanzungen nach seinen Kräften beitragen werde.

* (Leichenfund.) Am 30. April gieng die 45jährige Kaiserin Maria Boje aus Scharfenberg im Bezirke Gurktal zu der in der Nähe befindlichen Burgruine, um angeblich daselbst Blumen zu pflücken. Da die Genannte jedoch des Abends nicht heimgekehrt war, so wurde sie von ihrem Ehemann und noch anderen Personen gesucht und erst tags darauf unweit der Ruine hinter einem Gesträuche todt aufgefunden. Die Verstorbene war Magenkrämpfen stark unterworfen, und wird allgemein vermuthet, daß sie diesem Leiden zum Opfer fiel.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Wie man uns mittheilt, wurde die gegen Johann Podkrajšek und Franz Mohar wegen Verbrechen der Nothzucht geführte Voruntersuchung eingestellt, und werden sich die Genannten nur wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit beim competenten Bezirksgerichte zu verantworten haben. Eine Beschuldigung ob Raubes oder Diebstahls war in in diesem Strassfalle nicht vorgelegen.

— (Gattenmord.) Am 1. d. M. wurde die 34jährige Wingersgattin Maria Majcen in Koratschitz bei Pettau an der Küchenhürde erhängt aufgefunden. Blutspuren am Küchenboden sowie eine an der Leiche ersichtliche frische Hautausschürfung deuteten auf einen Mord, und hat auch der Gatte Franz Majcen nach hartnäckigem Leugnen eingestanden, seine Gattin erwürgt und sodann aufgehängt zu haben.

— (Die Dreosche Erbschaft.) Die Angelegenheit der Dreoschen Erbschaft ist in ein neues Stadium getreten. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß noch ein Stamm existiert, welcher dieselbe Erbberechtigung hat, wie die bisherige vermeintliche Haupterbin Anna Bratanič.

— (Aus Belbes.) Wie man uns mittheilt, wird auf dem ehemals Baron Lazarini'schen Berggrunde in Belbes der Großindustrielle Herr Johann Weizer in Wien eine Villa erbauen lassen. Mit der Ausführung wurde Herr Baumeister Wilhelm Treo in Laibach betraut.

— (Verschüttet.) Wie uns aus Cilli geschrieben wird, wurden am 4. d. M. früh die Arbeiter Anton Brezovšek und Martin Brbovšek im Cementsteinbruche der Cementfabrik in Steinbrück verschüttet und konnten bis morgens des 6. d. M. nicht gefunden werden.

— (Vom Wonnemont.) Aus Klagenfurt wird telegraphisch berichtet: Seit Freitag abends schneit es hier, als ob wir uns im tiefen Winter befänden. Auf den Straßen und den Feldern liegt halbschuhhoch der Schnee. Blühende Obstbäume wurden arg beschädigt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.
Wien, 7. Mai. Von 2 bis 6 Uhr nachmittags fand heute unter dem Vorsitze Kálnoth's eine gemeinsame Ministerconferenz statt, welcher die Minister: Bauer, Kállay, Taaffe, Steinbach, Falkenhayn, Szóghenyi, Weyerle, Sterned und mehrere Fachreferenten des Kriegsministeriums beizwohnten. Zur Verhandlung gelangten die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Ueber den Zeitpunkt der Tagung der Delegationen ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.

Wien, 8. Mai. Der Kutscherstreit ist bereits beigelegt; heute in den Abendstunden traten zahlreiche Kutscher den Dienst wieder an. — In Nagybánya wurde das Haus des Kreisnotars Papp nachts vorwiegend in die Luft gesprengt, weil der vor anderthalb Jahren suspendierte mißliebige Kreisnotar wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Die Anstifter und Uebher des Attentates wurden verhaftet.

Budapest, 8. Mai. Bei dem Säbelduell zwischen dem Lieutenant Ovary und dem Abgeordneten Horvath, welcher ersteren gelegentlich der Interpellationsantwortung in der Debrecziner Militärsache im Abgeordnetenhaus beleidigte, erhielt Horvath eine leichte Kopf-wunde.

Trieste, 8. Mai. Kaiser Wilhelm richtete heute an die gräfliche Familie Hoyos ein Telegramm, in welchem er dieselbe anlässlich der Verlobung der Gräfin Margarethe mit dem Grafen Herbert Bismarck beglückwünscht.

Rom, 8. Mai. Der italienische Botschafter in Berlin, Graf Taverna, demissionierte infolge der italienischen Ministerkrise. Der König nahm die Demission an.

Rom, 7. Mai. Der «Fanfulla» meldet: Rudini lehnte das Ersuchen Giolitti's, gegebenen Falles in einem neuen Ministercombination den Vorsitz im Cabinet zu behalten, ab. Die «Opinione» verzeichnet das Gerücht von der Bildung eines Cabinets Giolitti-Saracco.

Brüssel, 8. Mai. In Chatelet wurde der Versuch, zwei Brauhäuser in die Luft zu sprengen, durch rechtzeitige Entdeckung der Dynamitpatronen vereitelt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Paris, 8. Mai. Den letzten Nachrichten aus Dohomey zufolge verbürgen die eingetroffenen Berichte, daß die Sicherheit der französischen Colonie. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich. Die Armee Benamou verbleibt in der Defensive.

Angelommene Fremde.

Am 7. Mai.

Hotel Stadt Wien. Bruner, Rusti, Postassistent; Hafner, Triest. — Alexander, Hadel, Familie Tandler, Weiß, Petrovsky, Kiste; Blau, Dr. Sternfeld, Wien. — Herzog, Eberhart, Reiser, Wien. — Mayer, Rfm., Mainz. — Winterhalter, Reiser, Marburg. — Stegmüller, Reif., Salzburg. — Lober, Rfm., Gottschee. — Hilbergen, L. und I. Oberlieutenant. — Lapatin, Guisbefitzer, Obertrain. — Angel, Graz. — Huber, L. und I. Major, Grz. — Feibelmann, Stern, Kiste, Urm. — Hotel Elephant. Grünberg, Reif.; Taufsig, Herzog, Bratitz, Kft., Wien. — Weßell, Aufsch. — Mali, Maler; Reiser, Maler, München. — Demischer, Eisern. — Reiser, Reiser, Bohnheim. — Weiß, Rfm., Großstanscha. — Urbanitz, Reiser, Graz. — Schulz, sammt Frau, Rfm., Marjele. — Moline, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Trevani, Hauptmann, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bibrov, Kropp. — Moser, Accordant, Mezotodesco. — Hotel Südbahnhof. Kurz, Reif., Wien. — Spielmann, Jäger, Dorf. — Brandin, Postassistent, Triest. — Pauluzzi, Urm. — Hotel Baurischer Hof. Burgart, Triest. — Fiume. — Johann, Edel, Reif., Stein. — Wunderl, Frau, Fiume. — Fanny Sterbenz, Unterdeutschau.

Verstorbene.

Den 7. Mai. Emma Kopac Conducteurs-Tochter, 1 J. Wiefengasse 5, Bronchitis.

Im Spitale.

Den 6. Mai. Helena Kramar, Inwohnerin, 49 J., Herzfehler. — Anton Bucelj, Schuhmacher, 33 J., Tuberculose.

Lottoziehungen vom 7. Mai.

Wien: 41 18 64 8 84.
Graz: 65 72 39 63 68.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anzahl des Himmels	Witterung
7. d. M.	7. 11. Mg.	735.2	3.0	Windstill	bedeckt	bedeckt
7. d. M.	7. 2. N.	736.5	6.6	N. schwach	bedeckt	bedeckt
7. d. M.	7. 9. N.	738.2	5.4	D. schwach	bedeckt	bedeckt
8. d. M.	8. 7. Mg.	737.7	6.6	D. schwach	bedeckt	bedeckt
8. d. M.	8. 2. N.	736.3	15.0	N. schwach	bedeckt	bedeckt
8. d. M.	8. 9. N.	736.3	9.8	N. schwach	bedeckt	bedeckt

Den 7. Mai morgens Schneefall, tagsüber regnerisch, kalte Temperaturabnahme. — Den 8. Mai wechselnde Bewölkung. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 5.0 und 10.5, beziehungsweise um 7.4 und 2.1 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Course an der Wiener Börse vom 7. Mai 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Bare	Hypothekens., öst. 200 fl. 4 1/2 %		Geld	Bare	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Bare
Einheitsliche Rente in Noten		95 2/4	95 40	5 1/2 % galizische		105 20	106	107 40		108 40	109 40	73		77	77	197		197 25	197 25
5 1/2 % Staatsanleihe		140	141	5 1/2 % mährische		105 20	106	197		198	199	210		210 50	210 50	200		200	201
1868er 5 1/2 %		140	141	5 1/2 % Krain und Küstenland		105 20	106	143 50		144 50	145 50	986		986	986				
1880er 5 1/2 %		141 30	141 60	5 1/2 % niederösterreichische		109	110	121 50		122	123	244		244 50	244 50				
1884er Staatsanleihe		141 30	141 60	5 1/2 % Steirische		105 20	106	101 75		102 75	103 75	161		162	162				
1884er Staatsanleihe		141 30	141 60	5 1/2 % kroatische und slawonische		105 20	106												
1884er Staatsanleihe		141 30	141 60	5 1/2 % siebenbürgische		105 20	106												
Dom. Anleihe 120 fl.		150	150 75	5 1/2 % Temeser Banat		98 65	99 65												
Oest. Goldrente, steuerfrei		119 95	119 95	5 1/2 % ungarische		98 65	99 65												
Oest. Goldrente, steuerfrei		101 20	101 40																
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anlehen				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen				Industrie-Actien			
Eisenbahn in O. steuerfrei		114 40	115	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		121 50	122 50	(per Stück).		187 50	188	(per Stück).		91 75	92	Baugel., Allg. Oest., 100 fl.		111	112
Eisenbahn in O. steuerfrei		113 25	113 25	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 100 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		104	105	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 40 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		252	254	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 20 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		229 50	230 50	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 10 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		217 50	219	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 5 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		112	113	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 2 1/2 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		117	117 80	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1 1/2 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		96 50	97	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 3/4 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		95 80	96 40	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/2 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		109 25	109 45	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/4 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		100 80	101	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/8 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		119 70	120 70	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/16 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		100	101	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/32 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		117	117 90	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/64 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		98 60	99 60	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/128 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		145	145 25	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/256 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		144 25	145 25	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/512 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/1024 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/2048 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/4096 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/8192 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/16384 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/32768 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/65536 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/131072 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/262144 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/524288 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/1048576 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/2097152 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/4194304 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/8388608 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/16777216 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/33554432 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		135	136	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/67108864 fl.		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77
Eisenbahn in O. steuerfrei		134	135	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		106 75	107 50	Creditleose 1/1342177		56 50	57	Kilbredt-Bahn 200 fl. Silber		201 50	202	Eggenberg Eisen- und Stahl-Fabr.		75	77